

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Bezugspreis für Thoren bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner

Anzeigengebühr

die Gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Aannahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sammtl. Zeitungen u. Anzeigen-Aannahme-Geschäfte.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Ercheinzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Anzeigen-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zwei Kaiserreisen.

Die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin, der zum letzten Male am 11. August 1889 mit dem Erzherzog Franz Ferdinand in der deutschen Reichshauptstadt war, wird sich zeitlich eine Reise des Zaren nach Moskau anschließen. Nach den dem „B. L.-A.“ zugehenden Nachrichten scheint die letztere Reise noch mehr Aufsehen zu erregen als die erstere. Wir lassen diese Berichte nachstehend folgen:

Moskau, 9. April. Zu Beginn der russischen Charwoche kommen der Zar und seine Gemahlin hierher und verbleiben zwei Wochen lang bis zum Abschluß der Osterfeiertage hier. Der ganze Hof und alle Würdenträger desselben begleiten das Kaiserpaar, da hier solenne Hof- und Festlichkeiten stattfinden werden. Eine so lange Anwesenheit des kaiserlichen Paares in Moskau ist sonst nur in der Krönungszeit üblich oder, wie dies auch zur Zeit Alexanders II. der Fall war, im Augenblicke wichtiger, auf die äußere Politik bezüglicher Entscheidungen. Infolge dessen wird die Moskauer Reise des Zars und der Zarin mit den seltsamsten Gerüchten erklärt, und da den Zeitungen verboten wurde, von derselben Notiz zu nehmen, so glaubt man noch entschiedener an irgend einen geheimen Grund der Reise. So meint die große Masse, der Zar werde von hier zu Gunsten der Beendigung des südafrikanischen Krieges eine Aktion beginnen, und diese Meinung ist sehr populär. Da gegen England heute hier die nämliche feindliche Stimmung besteht, wie sie früher gegen das jetzt befreundete Deutschland herrschte. Jedoch sind alle auf die Weltpolitik bezüglichen Combinationen, die sich an die Kaiserreise knüpfen, falsch und aus der Luft gegriffen. „Der Kaiser will sich“, so erklärte ein hoher Gewährsmann, „dem echten Russentum nähern und seine Gemahlin wie seine Tochter zu dem Volke in engere Beziehungen bringen.“ Man wird die Bedeutung dieser Absicht noch besser verstehen, wenn man sich erinnert, daß die Kaiserin als Fremde viele Anfechtungen erfährt, und daß die unerfüllte Hoffnung auf die Geburt eines Thronfolgers diese Stimmungen genährt hat. Kein Ort eignet sich nun besser zur Erfüllung des kaiserlichen Wunsches als Moskau, kein Boden mehr als der Kreml, und keine Zeit ist dem Vorhaben günstiger als die Osterzeit, welche die Bevölkerung hier in gehobener Stimmung begehrt. Die Stadtverwaltung votierte 25 000 Rubel zum Empfange des Zarenpaares. Die hiesigen Zeitungen dürfen von diesem Beschlusse nur Notiz nehmen, indem sie melden, daß er „zur Ausschmückung der Stadt förderlich sein soll.“

Petersburg, 9. April. Die Ordre des Zaren in Bezug auf die Festfahrt nach Moskau wurde bei einem Galadiner bei dem Minister des Auswärtigen Murawiew von ihm bekanntgegeben, und den Gästen, darunter sämtlichen Ministern mit Ausnahme des Finanzministers, des Kriegsministers und des Justizministers, die nicht da waren, sowie mehreren ausländischen Gesandten mitgeteilt. Unter letzteren befand sich der englische Botschafter, Sir Stuart Scott nicht. Die Reise des Kaisers nach Moskau gilt dem Kirchenfeste und einem Fest bei der Fürstin Jussupow, so heißt es offiziell. Man betont hier allerdings, daß Moskau das Herz Russlands und die Hauptstadt sei, wo der Zar sich in der Mitte seines Volkes befinde, die Conclusionen stehen natürlich jedem frei.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm Dienstag morgen mit der Kaiserin den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, hatte im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Staatsminister Grafen von Bülow und hörte im Kgl. Schloß von 10 Uhr ab die Vorträge des Kriegsministers General d. Inf. v. Götler, des Chefs des Militärkabinetts General d. Inf. v. Hahnke, des Präses der General-Ordenskommission General à la suite, General-Lieutnants Prinzen zu Salm-

Horstmar und des Chefs des Admiralstabes Vize-Admiral v. Diederichs.

Für den Besuch des Kaisers Franz Josef in Berlin sind mehrere Tage in Aussicht genommen. Kaiser Franz Josef war zum letzten Male im Jahre 1888 in Berlin.

Der Kaiser hat folgende Depesche an den Oberbürgermeister gefandt: „Oberbürgermeister von Berlin. Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph hat Mir die hoch erfreuliche Mitteilung zugehen lassen, daß er beabsichtige, in den ersten Tagen des Mai die Kaiserin und Mich zu besuchen. Ueberzeugt, daß die Bürger Meiner Residenzstadt in treuer Verehrung und warmer Zuneigung zu dem hohen Gaste emporklicken, der einst ein treuer Freund und unser unvergesslicher Großer Kaiser war, theile Ich Ihnen den bevorstehenden Besuch mit, damit Meine Berliner frühzeitig in der Lage seien, die Stadt würdig zu schmücken zum Willkommen für Meinen verehrten, treuen Verbündeten. Wilhelm, I. R.“

Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Braunbehrens, hat nach der „Post“ um seine Entlassung gebeten. Als sein Nachfolger wird der Ministerialdirektor v. Bischoffshausen genannt.

Die Vernehmungen der Sachverständigen vor den Kommissionen des Wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge haben ihren Abschluß gefunden. Damit ist eine neue Etappe in der Behandlung des einleitenden Verfs zurückgelegt. Der Wirtschaftliche Ausschuss selbst hatte am 17. Januar das von den verbündeten Regierungen begutachtete neue provisorische Zolltariffschema beraten und angenommen. Hierauf wurden die einzelnen Kommissionen beauftragt, die Sachverständigen aus den einzelnen Produktionszweigen einzuberufen und zu hören. Die Kommissionen haben sich in monatelanger Arbeit dieser Aufgabe unterzogen. Nunmehr wird das Reichsamt das Material sichten und dann wieder das Plenum des Wirtschaftlichen Ausschusses zu Rathe ziehen. Als dann werden die definitiven Vorarbeiten begonnen werden können, in die sich das Reichsamt des Innern und das Reichsschatzamt zu teilen haben werden.

Verjäumnisgelder für Reichstagsabgeordnete. Eine Zuschrift an die „Konserv. Kor.“ erklärt sich zwar gegen Tage- und Anwesenheitsgelder für Reichstagsabgeordnete, macht aber den Vorschlag, den Verjäumnisgebühren auf keinen Fall zu zahlen, „denn diese Herren haben ja in einem andern Beruf nichts zu verjäumen.“ — Wer ist denn Berufsparlamentarier? Etwa der Gutbestzer, der sein Gut durch Pächter oder Inspektoren bewirtschaften läßt, oder der Beamte, dem auf öffentliche Kosten Stellvertreter gestellt werden, oder der Rentner, der außerhalb seiner parlamentarischen Thätigkeit nur mit dem Abschneiden von Kupons befaßt ist?

Der Bund der Landwirte lenkt ein. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, daß der Bundesvorstand sich bereit erklärt hat, in der Fassung der sogenannten Fristbestimmung nachzugeben. Bekanntlich soll nach den Beschlüssen zweiter Sitzung das Fleischverbot mit dem 1. Januar 1904 in Kraft treten, während die Befürworter des Kompromisses die Frist, wann dieses Einfuhrverbot eingeführt werden soll, offen lassen wollen. Das Einfuhrverbot für Pöfelsfleisch aber will der Bund der Landwirte aufrecht erhalten. Ohne dieses Einfuhrverbot für Pöfelsfleisch ist der Rest des Gesetzes wertlos, sagt die „Deutsche Tageszeitung“. Daß neuerdings innerhalb der konservativen Partei Neigung zu weiteren Zugeständnissen vorhanden, lasse sich nicht in Abrede stellen, wie weit aber diese Neigung verbreitet sei, könne Niemand sagen. Die „Deutsche Tageszeitung“ fürchtet den Einfluß, den eine Schwenkung der Konservativen auf das Centrum und einen großen Teil der Nationalliberalen ausüben wird, da sie bei konservativen Zugeständnissen den Vorwürfen von landwirtschaftlicher Seite mit dem Hinweis auf das Vorgehen der Konservativen begegnen könnten.

Ueber die hohe Werthschätzung des Adels, die der Kaiser wiederholt in seinen Reden zum Ausdruck gebracht hat, quittiert ein „Edelster der Nation“, v. B., im „Deutschen Adelsblatt“ in einer Besprechung der Fleischbeschauvorlage folgendermaßen: „Wird die Reichsregierung die Kommissionsbeschlüsse annehmen? — Wenn nicht, so ist in der That nicht einzusehen, weshalb die Flotte vergrößert wird. Wenn wir uns doch einmal vor jeder Abwehrmaßregel gegen das raublustige und ungerechte Angelfischentum fürchten, wenn wir ewig Bedenken tragen, fest aufzutreten, was soll dann die Flotte? Soll sie wie bisher fortfahren, Höflichkeitsbesuche in angelfischischen Häfen zu machen und, immerfort salutirend, allenfalls an irgend einem Wasserteile teilnehmen?“

Die Kanalvorlage soll nun doch à la carte und nicht table d'hôte serviert werden. Die „Internationale Post“ meldet, daß die Regierung den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin nach den Osterferien als gesonderte Vorlage im Abgeordnetenhaus einbringen wird. Die „Internationale Post“ glaubt, diese Abtrennung des großen Schiffahrtsweges von der erweiterten Kanalvorlage auf die Initiative des Kaisers zurückführen zu können.

Selbsterkenntnis? Die zahlreichen Sittlichkeitsvergehen unter der katholischen Geistlichkeit in Bayern entziehen dem ultramontanen „Bayr. Kur.“ folgenden Schmerzensschrei: „Es ist zu viel! Jemand muß doch ein Grund zu sein für diese in letzter Zeit sich häufenden bittrendsten Erscheinungen. Vertuschen hilft nicht mehr, sondern Aufdecken der Wirklichkeit, damit man den Gründen nachzuforschen veranlaßt ist.“ So mußte es kommen. Wir erinnern das ultramontane lex Heinze-begeisterte Blatt an das alte gute Sprichwort: Jeder kehre vor seiner Thür. Warum macht übrigens der „Bayr. Kur.“ nicht ganze Arbeit, sondern stellt sich so, als ob er einen sehr nahe liegenden und erklärlichen Grund für die priesterlichen Geschlechtsünden nicht kenne?

Die Berliner Bau-Gesellschaft, welche i. Zt. gegründet war, um gesunde und billige Wohnungen für Arbeiter, Handwerker und kleine Beamte in Berliner Vororten herzustellen, hat bisher, wie der Vorsitzende, Abg. Schrader, in der vorgestrigen Generalversammlung mitgeteilt, 178 solcher Häuser gebaut. Der Staatssekretär Graf Posadowsky hat diese jetzt beauftragt.

Wie der „Hamburgische Korrespondent“ erzählt, hat die Firma C. Wörman ihre sämtlichen Liegenschaften und Gebäude in Kamerun, sowie ihre sämtlichen Geschäfte an die Gesellschaft „Nord-West-Kamerun“ verkauft. Adolf Wörman wird in den Aufsichtsrath der Gesellschaft „Nord-West-Kamerun“ eintreten. Auch die Gebäude und die Liegenschaften der Firma Janzen und Thormaehlen hat die genannte Gesellschaft übernommen.

Der Krieg in Südafrika.

Verstärkungen

Sind im Laufe des März von England 38 500 Mann abgegangen, von denen die letzten etwa am 20. April in Südafrika eintreffen werden. Hiervon und von der Vollenbung der zerstörten Bahnverbindung hängt der Beginn des erneuten Vorgehens Lord Roberts' auf der ganzen Linie ab. Dann wird aber die Uebersahl der Engländer natürlicherweise sehr in die Wage fallen. Denn das Roberts'sche Heer zählt dann gegen 100 000 Mann mit 200 Geschützen und das Buller'sche mit vier Infanterie-, einer Kavallerie-Division, zwei berittenen Infanterie-Brigaden und 120 Geschützen etwa 40 000 Mann, hierzu noch die auf der ganzen Linie bis Kapstadt vereinzelt stehenden Korps, sowie die über Beira-Rhodesia in Bewegung befindliche Kolonne des australischen Kolonial-Kontingents gerechnet, ergibt sich eine Gesamtstärke des englischen Heeres von über 200 000 Mann, gegen welche die Streitkräfte der

Buren kaum mehr als 40 000 Mann betragen können.

Es läßt sich sicher annehmen, daß der englische Angriff gleichzeitig auf beiden Kriegstheatern erfolgt, sodaß es den Buren nicht mehr möglich sein wird, eine Verschiebung ihrer Kräfte auf der inneren Linie vorzunehmen. Im allgemeinen bleibt der englische Vormarsch umsonst an die Eisenbahnen gefesselt, als die trockene Jahreszeit jetzt anbricht, die bei dem Mangel an Wasser und deshalb an Grasmuch Schwierigkeiten im Gefolge hat, welche weit ausgreifende Umgehungs-Bewegungen verbieten. Ein Vormarsch General Bullers auf Harrysmith in die Flanke der Buren bleibt so lange ausgeschlossen, wie die Buren in Natal nicht zurückgedrängt sind.

Die große Gefahr für die Engländer bleibt nach wie vor ihre lange, kaum zu deckende Etappenlinie.

Daß die englische Regierung denn auch thatsächlich mit einer noch langen Dauer des Feldzuges rechnet, beweist ein Montag Abend erlassener Armeebefehl, der verfügt, daß alle noch nicht einberufenen Milizen sich am 1. Mai zu stellen haben.

Die Buren haben nun auch die einzige größere Truppen-Abtheilung, welche die Engländer noch im Südosten des Freistaates stehen haben, in einen Kampf verwickelt. Bei Wepener, südöstlich von Bloemfontein, unmittelbar an der Grenze des Basutolandes, hat Montag ein heftiges Gefecht stattgefunden, worüber folgendes telegraphirt wird:

Der Kampf bei Wepener. „Reuter's Bureau“ wird aus Alwal North gemeldet: Bei Wepener war den ganzen Tag über ein heftiges Gefecht im Gange; der Feind erlitt eine Niederlage. (?) Die Verluste sind auf beiden Seiten ziemlich schwer. Ein anderes Kommando ist auf dem Vormarsche von Dewetsdorp nach Wepener begriffen.

Bei dem Gefecht richteten zuerst die Maximgeschütze der Buren großen Schaden an, aber die britischen Geschütze trafen bald die richtige Schußweite und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Das Kommando von Rouville ist nach Wepener abgegangen. In dieser zweiten Meldung ist bereits von der Niederlage der Buren keine Rede mehr.

In Mafeking

Ist die Garnison nunmehr überzeugt, daß Oberst Plumer sie nicht mehr befreien könne. Die Lage der Garnison gestaltet sich von Tag zu Tag schlechter. Infolge Mangels an Nahrungsmitteln sterben täglich zahlreiche Personen am Hungertypus.

Aus Bulawayo vom 3. April wird gemeldet: General Plumer hatte am 31. März ein Gefecht mit den Buren zwischen Mafeking und Ramathlabama. Als er sich gegen drei Uhr Nachmittags sechs Meilen von Mafeking befand, erschien eine große Truppenmasse der Buren. Plumer mußte, um nicht auf beiden Seiten umgangen zu werden, sich allmählich nach Ramathlabama und später nach seinem früheren Standort zurückziehen. Das Gefecht dauerte bis 6 Uhr Abends. Der Rückzug wurde gut ausgeführt. Nach einer weiteren Meldung des genannten Bureaus aus Gaberones vom 1. d. Mts. betrug der Verlust auf englischer Seite 3 Offiziere, 7 Mann tot, 3 Offiziere, 24 Mann verwundet, 11 Mann vermißt. Der Verlust auf Seite der Buren soll schwer gewesen sein.

Es verlautet, in der Nacht auf den 5. d. Mts. sei es eine Schaar bewaffneter Kaffern gelungen, durch die Linien der Buren vor Mafeking durchzubrechen. Die Buren hätten sie aber verfolgt und im Busch eingeschlossen. Nach längerer Beschließung mit Nordenfeldt-Geschützen hätten die Buren den Busch gestürmt und 31 Kaffern getötet, welche hartnäckigen Widerstand geleistet hätten.

Von Lord Roberts in Bloemfontein.

Wenn die hastigen und mysteriösen Bewegungen unter den englischen Truppen in Bloemfontein, von denen die Times so berichten weiß, welche den Beginn eines Offensivstoßes gegen die Buren-Stellungen rings um die Stadt ankündigen sollten

dann dürfte bald eine Klärung der nur zu undurchsichtig gewordenen Kriegslage zu erwarten sein. Ob der englische General etwa mit Rücksicht auf eine unmittelbar bevorstehende Entscheidung die Berichterstattung auf das Äußerste einschränkt, oder ob in der That die telegraphische Verbindung zwischen Kapstadt und Bloemfontein durch die Buren abgeschnitten ist, kann mit voller Sicherheit noch nicht beurteilt werden. Die nächsten Tage werden zweifellos Gewißheit hierüber bringen. Daß auch in Natal noch immer Ruhe vor dem Sturm herrscht, darf nicht Wunder nehmen, da General Buller erst zugleich mit Lord Roberts zum Angriff vorgehen soll.

In Natal
ruhen die Truppen Bullers. Stärkere Kräfte decken das Korps nördlich Ladysmith. Die Buren haben den Vanreenen-, Tintwa- und Debeers-Paß mit etwa 4000 Mann, die Biggars-Berge bei Glencoe mit 9000 Mann besetzt.

Dem Daily Telegraph wird aus Ladysmith telegraphiert: Die Buren haben ein schweres Geschütz auf dem Knights-Hill nördlich von Glandslaagte und ein weiteres in der Nähe vom Wessels-Ne-Bahnhof aufgestellt. Der Feind hat sich auch bei Helpmakaar stark verschanzt.

Wie die Abendblätter aus Pietermaritzburg vom Montag melden, begann heute früh eine heftige Kanonade vor Glandslaagte.

Am Montag früh wurde auch von Sundays River her ein heftiges Feuer gehört, welches einige Stunden anhielt. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Ein Kaffernläufer, welcher aus New-castle hierher gekommen ist, berichtet, daß die Buren dabei beschäftigt waren, auf dem Biggars-Berg Geschütze in Stellung zu bringen.

Zwischen beginnen die **neuen englischen Verstärkungen** auf dem Kriegsschauplatz zu erscheinen. Nach einer Meldung aus Kapstadt macht General Kinnaird und die 8. Division eine Diversion nach Springfontein. (Das kann doch nur bedeuten, daß bei Springfontein an der Bahn südlich vom Bloemfontein Buren stehen, die zu verjagen der Zweck dieser Diversion ist.) Ferner kam General Carrington in Kapstadt an und begiebt sich sofort nach Beira, wohin schon Truppen unterwegs sind, um über Rhodesien in Transvaal einzufallen.

Ausland.

Rußland.

Die Einnistung russischer Macht in Persien geht still und untrügerisch, aber sicher weiter.

Die „Nowoje Wremja“ meldet, das Finanzministerium werde drei Beamte nach Persien entsenden zur Abschließung eines Handelsvertrages.

Bei gegebener Gelegenheit folgen dann „probemobilgemachte“ Kosakenschwadronen zur Sicherung des Handelsverkehrs, und wenn England in Südafrika „fertig“ sein wird, ist Rußland mit Persien fertig.

Frankreich.

Der Ministerrat faßte am Montag den Beschluß, daß der Minister des Aeußern Delcassé es ablehnen solle, die angekündigte Anfrage des Deputierten Berry über den Durchmarsch englischer Truppen durch portugiesisches Gebiet von Beira aus zu beantworten.

England.

Auch im Kampfe mit den Aschantis haben die Engländer eine Niederlage erlitten. Das Kolonialamt empfieng über die Vorgänge folgenden Bericht des Gouverneurs aus Kumassi:

„Wir sind am 26. März hier eingetroffen, alle Eingeborenen waren zugegen. Am 31. März sandten wir eine Polizei-Abteilung ab, um den „goldenen Stuhl“ zu suchen und mitzubringen. Wir richteten indeß nichts aus. In der Zwischenzeit hatten die Einwohner von Kumassi Mitteilungen von dem Zweck unserer Mission erhalten und Widerstand organisiert. Es war zu spät, um unsere Polizei-Abteilung zurückzurufen. Ich bedaure mitteilen zu müssen, daß ein Gefecht entstand, bei welchem ein Polizist getötet, zwei schwer und neunzehn leicht verwundet wurden; einer wird vermisst. Außerdem sind 13 Träger verwundet oder gefangen genommen worden. Ich entsandte eine Kompanie nach dem Norden des Distriktes und ließ eine andere Kompanie aus Accra herbeiholen; ich hoffe, die Ruhe wieder herstellen und mich der aufständischen Häuptlinge bemächtigen zu können. Ich werde über die weiteren Ergebnisse meiner Mission durch Telegramme berichten. Die telegraphische Verbindung zwischen Kumassi und Accra ist augenblicklich abgeschnitten.“

Das heißt, es geht dem Gouverneur im Aschantiland so wie Lord Roberts im Orange-freistaat. Er verspricht zu siegen und den Sieg zu telegraphieren, sobald ihn der Feind daran nicht mehr hindern wird. Der englische Kriegsdepeeschstil erweist sich wenigstens als einheitlich.

Sonntag ging eine Truppe von 102 Hausas von Accra zum Entsatz von Kumassi ab. Das Fort von Kumassi ist offenbar eingeschlossen. Die Aschantis nahmen einige eingeborenen Lehrer gefangen. Der Aufstand breitet sich weiter aus.

Dänemark.

Nachdem der geplante Verkauf der West-indischen Inseln aufgegeben ist, beabsichtigt die Regierung durch Bildung einer großen Handelskompanie auf St. Thomas, durch Anlage einer Kohlenstation und Errichtung neuer Dampfschiffsverbindungen kommerzielle Lage der Inseln zu verbessern.

Provinzielles.

Culm, 9. April. Das Opfer eines Unfalles wurde gestern der Arbeiter Sawicki aus G. Er war Vormittags beim Säen beschäftigt und hob einen Sack Gerste auf, um dieselbe in die Drillmaschine zu schütten. Diese Leistung wird wohl seine Kräfte überstiegen haben, denn er stürzte zusammen und mußte nach Hause gebracht werden. Heute Morgen 4 Uhr verschied er.

Rosenberg, 10 April. Graf Rodrigo zu Dohna-Vischitz, ist in der Nacht zu Montag verstorben; er hat, der „Elb-Bl.“ zufolge, ein Alter von 84 Jahren erreicht und gehörte zum gräflichen Hause Dohna-Schlobitten. Der Verstorbene, im Kreise Rosenberg angefahren, war seit dem 4. Februar 1845 bis zu seinem Tode ununterbrochen Mitglied des dortigen Kreistages, von 1845 bis 1851 auch Landrat des Kreises Rosenberg und vertrat von 1867 bis 1890 den Kreis im Zollparlament und im Reichstage.

St. Emlau, 9. April. Die der Landbank in Berlin gehörige Herrschaft Montig bei Station Raudniz, eines der besten Güter im Kreise Rosenberg, ist jetzt zur Besiedelung ausgelegt, und zwar kommen außer etwa 30 selbständigen Ansiedlerstellen in Größe von 2 1/2 bis 15 Hektar das Hauptgut Montig mit Brennerei in Größe von ca. 2000 Morgen und drei Vorwerke zum Verkauf. Da Montig fast nur Weizenboden hat und die Wiesen der ganzen Begüterung verteilt und zum Teil torfstaltig sind, so ist die Nachfrage eine recht rege. Die Landbank siedelt, ebenso wie die Ansiedelungskommission, nur Deutsche an.

Danzig, 10. April. Der Stapellauf des neuen Panzerschiffes, das auf der Schichauwerft in Danzig für die deutsche Marine erbaut wird, findet, wie nunmehr festgestellt, am Sonnabend den 21. April, mittags 12 Uhr, statt. An den Stapellauf schließt sich eine Frühstückstafel im „Danziger Hof“. Am Montag den 23. April, nachmittags 2 Uhr, wird in Elbing das hundertste der für die deutsche Marine erbauten Torpedoboote zu Wasser gelassen. Aus Anlaß dieses Ereignisses, das mehrere hohe Marinebeamten nach Elbing führen wird, giebt die Firma ein Festmahl im Kasino. Die Firma Schichau ist fast ausschließliche Lieferantin in Torpedobootten für die deutsche Marine, nicht, weil Schichau am billigsten ist, sondern weil das, was die Firma im Torpedoboottenbau leistet, bisher unerreicht dasteht. Der Torpedoboottenbau begründete bekanntlich den Weltruf des Schichauwerkes. Interessant ist die Thatsache, daß Rußland der Firma in diesem Schiffsbau zuerst sein Vertrauen zuwandte (1877) und erst im Jahre 1884 bei Schichau mit dem Torpedoboottenbau für die deutsche Marine begonnen wurde. Im ganzen sind bisher in Elbing etwa 300 Torpedoboote vom Stapel gelaufen, die von den verschiedensten europäischen und außereuropäischen Marinen in Auftrag gegeben waren.

Bischofsburg, 9. April. Aufsehen erregt hier das Verschwinden eines Gutsbesizers aus der Umgegend. Der Vermisste hatte sich reichlich mit Geldmitteln versehen.

* **Inowrazlaw, 10. April.** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden die Beamten-Gehälter durchschnittlich um 10 Prozent aufgebessert.

Samter, 10. April. Die erste gemeinsame elektrische Kraftanlage für Land-wirtschaftliche Zwecke wird jetzt von der Gesellschaft Helios in Köln im Auftrage der Gesellschaft „Elektra“ hier selbst gebaut. Für den Kostenaufwand von 6 Millionen Mark soll eine elektrische Zentrale in Bahnstation Polko erbaut werden, welche in einem Umfange von 25 Kilometern die Kraft zum Pflügen der Acker, zum Motorenbetrieb und zu Beleuchtungszwecken hergeben soll. Es sind 67 000 Morgen zum Pflügen gezeichnet, welche vertragsmäßig in 120 Tagen und zwar vom 15. Juli bis 1. Dezember jeden Jahres gepflügt werden müssen. Hierzu sind 40 Pflugapparate nötig. Das Pflügen kostet für den Hektar je nach Tiefe 20, 22 und 24 Mark und das Schälen 10 Mark. Der Stadtverordneten gegenüber hat sich die Gesellschaft verpflichtet, für einen festgesetzten jährlichen Betrag 16 Bogenlampen zu 800 Normalkerzen, 52 Glühlichtflammen zu 25 Normalkerzen und 24 Nachtflammen zu 25 Normalkerzen zu liefern.

Tremessen, 9. April. Bei dem Propst in Duschno stattete ein Einbrecher dem Weinkeller einen Besuch ab. Als er dann die Wohnung aufsuchte, war er so betrunken, daß er zu Boden stürzte und mit leichter Mühe gefesselt werden konnte. Er giebt an, ein Buchdrucker Rutkowski aus Graudenz zu sein.

Zur Königer Mordthat.

Die Untersuchung in der Winter'schen Mordangelegenheit wird außerordentlich durch eine gewisse ängstliche Zurückhaltung erschwert, die augenscheinlich manche Personen in dieser Sache bewahren. So haben sich weder die beiden Herren, die in der Nacht nach dem Morde die Conwittstraße nach dem Markt heraustraten und nach denen die Behörde forscht, gemeldet, noch auch die beiden jungen Leute, die am Nachmittage des Mordtages mit dem jungen Winter spazieren gegangen sind. Je später aber auf den Mord bezügliche Aussagen gemacht werden, desto mehr verlieren sie naturgemäß an Wert. Im Gegensatz zu diesem Bemühen, jede Berührung mit den Untersuchungsbehörden zu vermeiden, macht sich auch in diesem Falle die Sucht der Bevölkerung geltend, durch anonyme Zuschriften Verdacht gegen bestimmte Personen zu erregen. Die Behörden erhalten täglich derartige Anzeigen, die aber meist nur auf unbegründete Behauptungen und leere Gerüchte stützen. Im Interesse eines erfolgreichen Fortganges der Untersuchung und der Gerechtigkeit sollten doch endlich alle diejenigen, die in der Angelegenheit irgend eine Aussage zu machen haben, ihre Scheu ablegen und sich den Behörden zur Verfügung stellen.

Zur Einschreiten gegen die öffentlich, namentlich aber in der antisemitischen Presse verdächtigen Personen haben die bisherigen zahlreichen Vernehmungen nicht veranlassen können. Da auch die Aufindung der noch fehlenden Leichenteile bis jetzt nicht zu ermöglichen war, hat man heute damit begonnen, den Mönchsee, in welchem zuerst der Rumpf und ein Oberarmel gefunden wurden, abzulassen. Dieses dürfte voraussichtlich etwa acht Tage in Anspruch nehmen. Die Behörden legen gegenwärtig großen Wert darauf, die Herkunft zweier Bogen sogenannter Lederpappe (starres braunes Packpapier), in welche die Leichenteile augenscheinlich eingewickelt waren, zu ermitteln. Die Bogen waren etwa einen Meter lang 80 Centimeter breit. Die Lederpappe pflegt viel zur Verpackung von Manufakturwaren und Kleiderstoffen verwandt zu werden. Jedermann wird dringend gebeten, anzugeben, wen er im Besitze solcher Pappbogen oder des Sackes, welcher ursprünglich an den Schneidermeister Plath gelangt war und H. & W. 3742 gezeichnet ist, gewußt hat. Mitteilungen, die auf die Angelegenheit Bezug haben, werden im Rathause zu König, Zimmer Nr. 1, entgegengenommen, wo sich auch Proben des Packpapiers befinden. — Die durch den Winter'schen Mord hervorgerufene, gegen die ganze Judenthüm gerichtete Bewegung beschränkt sich jetzt schon nicht mehr auf König selbst, sondern greift bedauerlicher Weise auf die Nachbarstädte über. In Tüchel wurden gestern Abend, wie uns von dort gemeldet wird, in der Synagoge drei Scheiben zertrümmert und an verschiedenen Häusern jüdischer Bürger sowie an der Synagoge beschriebene Plakate angeklebt, welche in gehässiger Weise auf den Königer Mord Bezug nehmen.

Auch in Baldenburg macht sich eine große Erbitterung gegen die jüdische Bevölkerung bemerkbar. Eine Menge Fenster sind in der Synagoge zertrümmert worden. Die Schaufenster der Kaufleute Blumenthal und Friedländer wurden durchgeschossen und mit Steinen eingeworfen. Dem Händler Viktor Arndt wurden das Schaufenster eingeschlagen und des Nachts die Fensterläden nebst Thüren zertrümmert.

Wie einer der berühmtesten Forscher der jüdischen Literatur und des jüdischen Volkes, der evangelische Professor der Theologie an der Berliner Universität, Dr. theol. et phil. Hermann L. Strauß urteilt, erhellt aus folgender Zuschrift desselben:

„Ich glaube verpflichtet zu sein, der Beschuldigung des Blutvergießens zu rituellen Zwecken, die ich für eben so gefährlich wie falsch halte entgegenzutreten, obgleich ich deswegen schon manchen Nachteil erlitten habe. Wir haben auch ein Osterkamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum laßt uns Oftern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit.“ (1. Kor. 5, 7 und 8.)

Ich füge persönlich hinzu, daß ich christlicher Theologe und zwar der sog. positiven Richtung bin. Gerade deswegen oder, wie Andere vielleicht sagen werden, trotzdem halte ich es für meine Pflicht, die Verleumdung und die Unwahrheit auch da wo sie gegen Juden ausgesprochen wird zu bekämpfen. Ohne Wahrhaftigkeit kein Christentum. Und ich muß das umsomehr, da außer mir in Preußen wohl kaum ein geborener Christ gründlich mit jüdischer Religion und Literatur bekannt ist.“

Lokales.

Thorn, den 11. April 1900.

— **Personalien.** Ernannt der Eisenbahn-Stations-Diätar Brach in Argenau zum Stationsassistenten.

— **An das Stadtfjernsprechnetz** sind neu angeschlossen: Buchdruckerei S. Buschmeyer Nr. 211,

Rechtsanwalt Dr. Stein Nr. 227, J. Moskiewicz Nr. 228, Hofarzt Gränzel Nr. 229, Dr. med. Wolpe Nr. 230, Rechtsanwalt Kronjohn Nr. 233, Rittler Nr. 4, Rich. Krüger 231, Julius Buchmann 232.

— **Ein Sonderzug** zur Bewältigung des Osterverkehrs wird als Vorzug 246 am Donners-tag den 12. d. Mts. 11 Uhr 13 Minuten Vormittags von Thorn nach Charlottenburg abgehen.

— **Der Kaufmännische Verein** hielt gestern Abend bei Boß eine außerordentliche General-versammlung ab, in welcher die Neuwahl des Vorstandes erfolgte. Der bisherige Vorsitzende Herr Kaufmann D. Wolff lehnte eine Wiederwahl ab, an seiner Stelle wurde zum ersten Vorsitzenden Herr Kaufmann Georg Sternberg, zum Stellvertreter Herr Kaufmann Kugitzki, zum Rentanten Herr Bankier Simonjohn, und zu Beisitzern die Herren Blumenthal, Julius Cohn, Fromberg, Ab. Lewin und Bernhard Lewin gewählt.

— **Der Regierungsdampfer „Gothilf Hagen“** traf gestern aus Plehnendorf hier ein. An Bord befand sich Strombaudirektor Boerh und mehrere Wasserbaubeamte aus Danzig. Heute Vormittag machte der Dampfer eine Besichtigungsfahrt bis zur preussisch-russischen Grenze und kehrte mittags hierher zurück. Abends fährt der Dampfer nach Plehnendorf zurück.

— **Auf dem Schiffbauplatz** von Ganott auf der Bazarlampe ging am Montag Nachmittage ein Teil der Dill'schen Badeanstalt vom Stapel. Es sind dies zwei während des Winters gebaute Brähme zum Tragen der Bade- und Ankleidezellen.

— **Selbstmord** verübte heute früh der Steuerbeamte K. von hier. Ein die Brücke passierende Polizeibeamter, bemerkte am Pfeiler 12 liegende Uniformstücke. Bei näherem Nachforschen fand er von dem Fundorte auf der Kette ins Wasser führende Fußspuren. Aus den in der Tasche des Selbstmörders vorgefundenen Papieren ging hervor, daß es der genannte Beamte war, der in der Weichsel sein Ende gesucht hat. K. vor schon seit zwei Tagen nicht zum Dienst erschienen. Den Tod soll ihm Lebensüberdruß eingegeben haben.

— **Westpreussischer Feuerwehverband I.** Vor kurzem versammelten sich je zwei Vertreter der freiwilligen Feuerwehren Bischofs-werder, Briesen, St. Emlau, Gollub, Loebau, Neumark, Rehden und Strassburg in Bischofswerder zur Gründung eines Feuerweh-Unterverbandes im Rahmen des Westpreussischen Feuerwehverbandes. Am Sonntag traten in St. Emlau die Wehren zusammen, um die Satzungen zu beraten und zu unterzeichnen. Herr Gausche-St. Emlau begrüßte die Delegierten. Die Satzungen wurden einstimmig angenommen und von dem Vorstande und den Vertretern unterzeichnet. Der Unterverbandstag soll in diesem Jahre in Briesen stattfinden. Der Unterverband trägt den Namen: Westpreussischer Feuerweh-Unterverband I.; ihm gehören sämtliche obengenannte Wehren an. Den Vorstand bilden die Herren Krause-Rehden (Vors.), Casper-Rehden (Schriftf.), Schubring-Neumark (Kass.) Thomasschewski-Bischofswerder, Kaminski-Loebau und Gausche-St. Emlau (Beis.).

— **Reisende Bäckergejellen.** Wohl kaum ein anderes Handwerk stellt so viel reisende Gejellen wie das Bäckerhandwerk. Wie das Herbergs-buch der Thorner Bäcker-Innung nachweist, sind vom 2. März 1892 bis 28. März 1900, also in 8 Jahren, 908 fremde Bäckergejellen hier zuge-reist und in Arbeit getreten. Diejenigen, welche keine Arbeit erhielten, sind in diese Zahl nicht einbegriffen. Im letzten Halbjahre, von Oktober 1899 bis April 1900, sind allein 142 fremde Bäckergejellen hier zuge-reist, die keine Arbeit erhalten haben. Ein jeder zugereister Gejelle erhält aber freies Abendbrot und Nachtlager in der Herberge. Die Kosten trägt die Innungskasse.

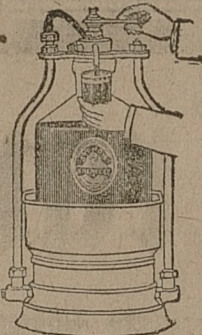
— **Die Pilgerfahrt** der Katholiken Westpreußens und Posen nach Rom wird am 7. Mai d. Js. Nachmittags von Posen aus angetreten werden. Sonnabend, den 12. Mai Abends werden die Pilger in Rom eintreffen. Die Be-theiligungs-Liste wird am 23. April cr. geschlossen.

— **Ein Provinzialverband der Naturheil-vereine** in der Provinz Posen und der angrenzenden Bezirke Westpreußens und der Provinz Brandenburg hat sich gebildet. Es waren zu dieser Verammlung Delegierte der Naturheil-vereine aus der Provinz Posen und aus Thorn erschienen. Zum Vorsitzenden des neuen Verbandes, der sich Posenerische Gruppe des deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und für arzneilose Heilweise nennt, wurde der Geschäftsführer des Posener Naturheilvereins gewählt. In der Provinz Posen bestehen gegenwärtig zwölf Naturheilvereine, deren Mitgliederzahl zwischen 90 und 300 schwankt.

— **Zum Grenzverkehr.** Die Schwierigkeiten, welche den mit der Ertheilung von Grenzlegitimationscheinen betrauten Ortspolizei-behörden in Folge der Nichtbekanntschaft mit der russischen Sprache und russischen Schriftzeichen erwachsen, beabsichtigt der Minister dadurch zu beseitigen, daß den Scheinen eine für gewöhnliche Fälle ausreichende, eine Auswahl

Bier-Grosshandlung
Herrmann Miehle,
vorm. M. Kopczynski,
Altstädter Markt, Rathhausgewölbe, gegenüber der kais. Post.
Fernsprecher Nr. 107.

Empfehle:
In Syphons und Glaskannen:

Münchener Pschorrbräu,
Königsberger
Culmbacher } Lagerbier.
Hiesiges }

Obige Biere auch in Flaschen.

Ferner:
Grätzerbier, Engl. Porter,
Barclay Perkins & Co.

Gefällige Aufträge werden bei prompter und
reeller Bedienung **frei Haus** ausgeführt.

Vertreter der Brauerei zum **Pschorr, München.**
Gebinde von 12 bis 60 Liter stets am Lager.

Mit dem heutigen Tage eröffne
am Altstädtischen Markt Nr. 26
ein Schuhwaaren-Geschäft
vom feinsten Genre in Original Goodyaer Welt & Mac Kay
bis zum einfachsten.
Beste Bedienung! Billigste Preise!
Herrmann Zucker.

Alfred Abraham

31 Breitestr. 31

empfehl. zum Feste:

*



*

Concurswaaren-Ausverkauf M. Suchowolski, Seglerstraße.

Die bedeutenden Läger in Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren, Herrenstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Garderoben werden zu ungewöhnlich billigen, festen Preisen ausverkauft.

Eine 4 spänn. Equipage für nur 1 Mk.

hat jeder Aussicht zu gewinnen, der ein Los zu der bereits am 23. Mai cr. unwiderruflich stattfindenden Ziehung der **Königsberger Pferdelotterie** kauft. Es kommen 10 compl. bespannte Equipagen, 47 ostpr. Luxus- und Gebrauchspferde und 2443 massive Silbergewinne zur Verlosung. Günstige Gewinnchancen, weil weniger Lose verhältnismässig mehr und bessere Gewinne. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra empf. die Generalagenten von Leo Wolff, Königsberg i. Pr. Kantstr. 2, sowie in Thorn: O. Dombrowski, Thorner Presse, A. Mathesius, Ernst Lambeck.

Die Beerdigung unserer lieben Mutter, der Frau Meiller findet am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Bachstraße 12 aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In dem Pferdebestand des Spediteurs Rudolf Asch hier, Brüdnerstr. 9, ist die Influenza in der Form der Brustseuche festgestellt worden. Thorn, den 11. April 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Restaurateur Hermann Schulz, Culmerstr. 22, ist zum Armen-Deputierten für das 3. Revier IV. Bezirks gewählt und in dieses Amt eingeführt worden. Thorn, den 6. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlasssachen verordneter Hospitaliten steht ein Termin am Mittwoch, d. 18. April d. Js., Vormittags 9 Uhr im Katharinen-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden. Thorn, den 11. April 1900.

Der Magistrat.

Abtheilung für Armensachen.



zur 4. Kl. 202. Pr. Lotterie sind bis Freitag, den 20. d. Mts. bei Verlust des Anrechts einzulösen. Königl. Lotterie-Einnehm. Dauben.

Adolph Wunsch,

Schuh- und Stiefel-Fabrik Elisabethstraße 3 1865 gegründet 1868 empfiehlt sein neu sortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinderschuh zu den billigsten Preisen.

Für den Fest-Bedarf!

Zen eingetroffen die beliebten Damen-Glacs 4 tn. Paar 98 Pf. sowie große Auswahl in garnirten u. ungarnirten Hüten die von 25 Pf. an. J. Keil's Nachfolger.



Aufsehen

erregt

immer mehr Tiedemann's vortrefflicher Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe.

Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!

Niederlage

in Thorn bei Hugo Claass, Seglerstrasse 36/37.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem, brauchbarem Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnfüll. Glasche à 50 Pf. bei Anders & Co.

Vorsicht

bei der Wahl von Pneumatics für Automobilen, für Equipagen und für Fahrräder. Verlangen Sie ausdrücklich

Continental Pneumatic

Fragen Sie Fachleute über diesen Reifen, und Sie werden nur Gutes in Bezug auf Haltbarkeit und Elasticität hören.



CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Kaffee!

Für die Feiertage

Kaffee!

empfehle besonders meine

ff. Mischungen

zu Mk. 1.00, 1.20, 1.40 und 1.60 per Pfd., als gute Haushalts-Kaffee's die Sorten von 80 und 90 Pfg. per Pfd.

Kaiser's Kaffeeengeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Breitestr. 12 — Thorn — Breitestr. 12.

Ueber 500 Filialen.

Ohne Konkurrenz.

Ueber 500 Filialen.

Cravatten

die grösste Auswahl, die billigsten Preise.

J. Klar, Breitestr. 42.

Oswald Gehrke's Brustkaramellen

haben sich bei Husten und Heiserkeit ganz vorzüglich bewährt und sind ein angenehmes diätisches Genußmittel u. sollten daher in keinem Haushalt fehlen.

1 junger Mann, mit Buchf. 2c. vertraut, wünscht per bald im Kontor oder Bureau Beschäftigung. Gefl. Anerbieten unter K. H. 7 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Uniformschneider

sucht und zahlt die höchsten Löhne B. Doliva.

Hofschneider

finden dauernd bestbezahlte Arbeit B. Doliva.

Eine Buchhalterin

findet per 1. Mai Stellung. Offerten unter H. a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb. Aufwärt. z. 16. d. gest. Strobandstr. 17, I.

Aufwärterin

gef. z. 20. April. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Frau

empfiehlt sich z. Reinmachen. Näheres Tuchmacherstr. 20, II.

Vorläufige Anzeige. Schützenhaus.

Am Sonntag, den 15. (1. Osterfeiertag), Montag, den 16. (2. Feiertag) und Dienstag, den 17. cr.:

Große Specialitäten-Vorstellungen

mit auserlesenem Programm.

Gründonnerstag-Brezel

empfehl. Nowack's Conditorei.

Zu den Festtagen

empfehle hochfeines Rind-, Kalb- und Hammelfleisch Fleischverkauf auch Donnerstag Abend. L. Majewski, Fleischermeister.

Von den, am 6. d. Mts., bei der Wastviehausstellung in Königsberg Pr. erworbenen und mit dem ersten Preise gekrönten, drei Ochsen im Alter von 4—5 Jahren, im Durchschnittsgewicht von 22 Ztr., offerire ich als selten schönes Fleisch zu dem bevorstehenden Osterfeste; ebenso wie Southdown-Lämmer und hochfeine Kalbsbraten. Adolph Borchardt, Fleischermeister.

Gut erhaltenes Repositorium

sucht zu kaufen. Gerstenstraße 16, 1 Tr. r.

10 000 Mark

auf sichere Hypothek auch geteilt sofort zu vergeben durch Schnittenhelm, Culmer Chaussee 88.

Aechte Glycerin - Schwefelmilch - Seife

a 35 Pfg., aus der f. bayer. Hofparfümerie-Fabrik C.D. Wunderlich, Nürnberg, 3 Mal prämiert, 37jähr. Erfolg, daher den vielen Vortheilen entschieden vorzuziehen. Besteht aus Toilettenseife zur Erlangung jugendfrischen, geschmeidig blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder. Verfeinerte Theerseife 35 Pfg., Theer-Schwefelseife a 50 Pfg. bei Anders & Co., Altstadt, Markt.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade Nr. 3, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern nebst Zubehör im Erdgeschoß und II. Stock Gerechtigkeitsstraße 10 sofort zu vermieten. Soppart, Bachstr. 17.

Vorderwohnungen

mit Ladeneinrichtung von sofort zu vermieten. Ulmer & Kaun.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension billig zu vermieten. Araberstraße 12.

Sing-Verein.

Donnerstag, den 12. April. pünktlich Abends 8 Uhr: Uebung zum „Paulus“.

Großes Tanzfränzchen

2. Osterfeiertag, den 16. cr. Es ladet ergebenst ein Hoppe, Mellienstraße 66.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 13. April cr. (Charfreitag.)

Altst. evang. Kirche.

Morgens 7 1/4 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowig.

Nachher Beichte u. Abendmahl. Herr Pfarrer Jacobi.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Kollette für das städt. Armenhaus. Herr Pfarrer Stachowig.

Neust. evang. Kirche.

Morgens 7 Uhr: Beichte u. Abendmahl.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Baubte.

Nachher Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Heuer.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Kollette für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

Evang. Garnisonkirche.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Großmann.

Nachher Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Reformierte Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kommunion in der Aula des kgl. Gymnasiums. Vorbereitung zur Kommunion um 9 1/2 Uhr.

Evang.-luth. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Vorlesung der Passionsgeschichte.

Beichte und Abendmahl.

Nachm. 3 Uhr: Predigt. Herr Superintendent Rahm.

Evang.-luth. Kirche in Moder.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.

Herr Pastor Meyer.

Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. Anmeldung von 8 Uhr ab.

Nachm. 3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.

Enthaltensamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz“.

Vereinslokal: 2. Gemeindefschule, Baderstraße 49, I.

Nachm. 3 1/2 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Vereinsvorsitzender F. Mundt.

Mäßigkeits-Verein des „Blauen Kreuzes“.

Culmer Chaussee 42. Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.

Vereinsvorsitzender S. Streich.

Hierzu eine Beilage.

Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 12. April 1900.

Argusaugen.

Roman von Paul Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Zurück — zurück!“ rief der Rechtsanwalt endlich. „Bitte, eilen Sie zur Polizei und holen Sie Beamte!“ Kleist sah ein, daß er die Wohnung nicht verlassen durfte, da das neugierige Publikum in immer größerer Anzahl das Komtoir stürmte. Stanway saß schluchzend am Fenster, das Antlitz in den Händen vergrabend. Kleist hatte dem sonst so schneidigen Amerikaner eine solche tiefe Empfindung gar nicht zugebraut.

„Dietrich!“ hörte der Rechtsanwalt plötzlich von der Straße her die Stimme seiner Gattin rufen.

Er eilte an's Fenster. „Aba — Du bist's?“ Frau Aba schrie entsetzt auf, als sie das Antlitz ihres Mannes im bleichen Morgenlicht sah. Von seinen Wangen rieselte das Blut — sein Sinn, sein Tragen und die Gravatte waren roth gefärbt. „Was ist Dir geschehen?“ stieß sie aus.

Jetzt erst dachte Kleist an die eigene Verwundung. Erschrocken faßte er sich an die Wange und starrte dann die mit Blut besudelte Hand bestürzt an. „Hat nichts zu sagen — bei mir. Aber Beyer, denk nur, Fritz Beyer...“

„Was ist's mit ihm?“ fragte die junge Frau zitternd.

„Er morder!“

Der Rechtsanwalt deutete erregt nach dem Jungfernstieg. „Und warum seid Ihr ihm nicht nach? Er entfloß in dieser Richtung!“

Der Mörder? Frau Aba rang die Hände. „Ich war so in Angst um Dich!“

Eine Gruppe von Dienstmädchen hatte sich vor dem Hause aufgepflanzt, die Zeitungstasche umringend, die verlassen mitten auf dem Bürgersteig stand. Lautes Rufen, dazwischen Aufstreifen, Schwagen und Summen erfüllte die Luft. Immer mehr Volk sammelte sich auf der Straße an. Frau Aba sah sich umdrängt, ausgefragt. Sie wollte sich der Menge entziehen, wagte es aber nicht, das Komtoir des „Argus“ zu betreten. Da die ausgestandene Angst und Erregung sie erschöpften, so brachte die Frau eines Schuhmachers aus dem Nachbarhause einen Stuhl. Sie schleifte sich in den Hausflur, um sich dort niederzulassen. Ein Arbeiter hielt auf dem Fahrdamme die beiden Räder fest.

Dietrich Kleist hatte die größte Mühe, die Neugierigen aus dem Komtoir hinauszudrängen. Er warf dem im Treppenhause vor der Entreehür versammelten Volk die Thüre vor der Nase zu, dann forderte er die Eindringlinge, die sich in gruselnder Scheu durch die Komtoirräume schlichen, in energischem Tone auf, das Feld zu räumen.

Als er die Thüre wieder öffnete, vernahm man verstärktes Geschrei.

„Ein Messer ist auf der Treppe gefunden worden!“ rief ihm ein Dienstmädchen zu.

Sofort holte Kleist den Amerikaner. Gemeinsam begaben sie sich in's Treppenhause.

Ein Markthelfer hatte das Mordinstrument — denn darum handelte es sich zweifellos — auf der untersten Stufe gefunden, dort, wo die Treppe eine starke Biegung machte. Der Rechtsanwalt ließ sich, nachdem er selbst eine Gasflamme entzündet hatte, genau die Stelle bezeichnen.

„Zurück vom Geländer!“ rief Mr. Stanway plötzlich dem Dienstmädchen zu.

„Was giebt's?“ fragte Kleist, der die mit Blut besudelte Waffe vorsichtig aufgenommen hatte. „Da — am Treppengeländer — sind Fingerabdrücke — sehen Sie doch!“

Kreischend wichen die Mägde nach der Wand zurück, während Dietrich Kleist die Blutspuren aufmerksam musterte.

Der Mörder war, nachdem er mit Stanway gerungen und auch dem sich dazwischen werfenden Kleist eine Stoßwunde beigebracht hatte, nach dem Treppengeländer geeilt. Die Stelle, an der er sich festgehalten, war deutlich erkennbar. Der Rechtsanwalt stellte sofort einen Arbeiter als Posten dort auf, mit der strengen Weisung, Niemanden nahe kommen zu lassen, damit die Fingerabdrücke nicht etwa verwischt würden.

Dann untersuchte er das Geländer weiter. Noch an drei anderen, tiefer nach unten gelegenen Stellen waren Blutspuren sichtbar. Keine aber so deutlich wie die obersten. Aus diesen vermochte man sogar festzustellen, daß es die rechte Hand des Mörders gewesen sein mußte, die verwundet war. Auch unten im Hausflur, dicht an der Thüre, war noch ein Blutspur erkennbar, und zwar an der Wand in der Höhe des Kopfes.

Stanway, der in solchen Dingen Erfahrung hatte, stellte sofort fest, daß der Flüchtling in der Dunkelheit um sich getastet habe, um nicht gegen die Thüre oder die Wand zu rennen — und unwillkürlich suchte man in der Finsternis die Augen zu schützen; nach der Entfernung der Blutspur vom Boden, lasse sich also die ungefähre Größe des Mörders feststellen.

Frau Aba war ihrem Gatten, als er sich im Hausflur blicken ließ, weinend entgegengeeilt. Sie zog ihr Taschentuch, um das Blut, das noch immer aus seiner Wunde herniedertropfte, zu stillen. Mit sanfter Gewalt drängte Kleist seine Frau von sich.

„Daß das, Aba, wir haben jetzt an Wichtigeres zu denken. Mein Gott, daß wir den Thäter entkommen ließen. Du hattest das Rad bei Dir — wie gut hättest Du den Mordgesellen einholen können.“

„Er war selbst mit einem Rad versehen. Die Zeitungsfrau bemerkte ihn erst, als Du aus dem Fenster herausriefst. Weiter unten, dort bei der zweiten Laterne ungefähr, schoß er plötzlich aus dem Dunkel eines Thoreinganges heraus, schwang sich auf's Rad und jagte davon. Er muß also, nachdem er das Haus verlassen hat, sich bis dort hin unbemerkt an der Häuserwand entlang geschlichen haben.“

In diesem Augenblicke scholl das Durcheinanderreden draußen an. Die Thüre öffnete sich, und man sah im blassen Zwiellicht des jungen Tages Uniformen.

„Die Polizei!“ riefen die Mägde.

Sofort ging Kleist dem Reviervorstande entgegen, dem er sich vorstellte. Der Polizeileutnant war sichtlich erfreut, einen Rechtsverständigen unter der Schaar der Zeugen zu sehen, da dies die richtige Aufnahme eines Protokolls wesentlich förderte und beschleunigte.

Die mitgekommene Polizisten räumten zunächst den Hausflur und das Treppenhause von den neugierigen Eindringlingen. Nur die im Haus Anwesenden, außerdem das Ehepaar Kleist, Mr. Stanway und der Markthelfer, der das Mordinstrument gefunden hatte, durften bleiben.

Da Frau Aba es nicht über sich gewann, die Etage zu betreten, in der die Unthat verübt worden war, so gestattete ihr der Polizeileutnant, in der Pförtnerwohnung zu warten. Lütke war Witwer. Die kleine Hauswirtschaft befand sich in dürftigstem Zustande. Zwei kleine Kinder von drei und fünf Jahren standen schreiend in den Betten. Frau Aba nahm sich in Abwesenheit des Vaters der verlassen Wirtin an.

Inzwischen hatte der Polizeileutnant die verschiedenen Marken besichtigt, die Kleist und Stanway an der Wand und am Geländer entdeckt hatte. Er ließ durch einen geübten Kriminalbeamten Messungen vornehmen und eine Zeichnung anfertigen. Auch die Waffe musterte er genauer. Es war ein zusammenklappbares, mit einer Stellsfeder versehenes Stilet von bestem Stahl; die Spitze war von mörderischer Schärfe.

Die blutbesudelte Waffe in der Hand, begab sich der Offizier in das Sterbegemach.

Kleist warnte ihn davor, in die Blutlache zu treten, und er erzählte, wie es seinem Freunde ergangen sei, der sich dadurch mit Blut besudelt hatte.

Der Leutnant ließ durch einen Beamten die Läden öffnen. Es schlug gerade sieben Uhr vom Turm der nahe gelegenen französischen reformierten Kirche. Es war beinahe taghell draußen.

Eine eingehende Untersuchung wurde angestellt. Alle bemerkenswerten Punkte — zunächst das Fehlen von Uhr, Portemonnaie, Schmuckstücken u. s. w. — trug der Beamte, dem der Polizeileutnant dictierte, sofort in's Protokoll ein.

„Beyer scheint im Schlaf überfallen worden zu sein!“ äußerte der Offizier zu Kleist und Stanway. „Zweifellos sind ihm die Stiche in's Auge und in die Schläfe beigebracht worden, während der Unglückliche noch im Bette lag. Er scheint jedoch jäh emporgefahren zu sein, und während dieses Augenblickes gingen die Stöße, die der Mörder gegen ihn führte, daneben. Sie sehen die Risse im Kopfpolster.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Hygiene des Greisenalters.

Wie Alles sich abmüht, so auch der Mensch. Vom dreißigsten Jahre nimmt die Körperlänge langsam ab, indem die zwischen den Rückenwirbeln liegenden knorpeligen Zwischenwirbeln sich durch Druck verkleinern. Mit dem vierzigsten Jahre beginnt die Entartung der Rippenknorpel, welche in den höheren Jahren zur Starrheit des Brustkorbes führen und damit die Disposition zu

Lungenkrankungen legen. Wer in seiner Jugend dem Alkohol und Liebesgenuß in ausgiebiger Weise gehuldigt, oder im Kampfe ums Dasein viel mit Sorgen zu kämpfen gehabt hat, wird viel schneller alt, als der, welcher sorglos und nüchtern lebte. Während in der Jugend das Blut ohne Schwierigkeit vom Herzen durch die Arterien freist, entarten und verfallen im Alter die Gefäßwandungen, und es giebt häufig Blutstauungen, welche eine Erkrankung des Körpers herbeiführen. Solange die Ernährung und Verdauung flott von statten geht, ist die leibliche Gefahr nicht groß. Aber anders gestaltet sich die Sache, wenn infolge einer Krankheit der Magen nicht mehr ordnungsmäßig funktioniert. Da wird das Herz leicht in Mitleidenschaft gezogen. Das kann man deutlich bemerken, wenn das Steigen von Treppen nicht ohne Schwierigkeit vor sich geht, wenn der Schlaf ein unruhiger ist, und wenn die Fußgelenke anschwellen. Tritt nun die gefürchtete Herzschwäche ein, so wird der Brustkorb nicht mehr ordentlich durchblutet, und es entsteht eine Verkümmern und Verkürzung der Wirbelsäule. Dadurch wird aber auch eine Verkleinerung der Lunge herbeigeführt, und da infolgedessen die Lunge eine nicht genügende Menge Sauerstoff erhält, so darf man sich über die im höheren Alter sehr häufig eintretende Lungenentzündung nicht wundern.

Wer ein hohes, gesundes Alter erreichen will, muß sich stets der strengsten Mäßigkeit befleißigen. Dafür ist das Beispiel Cornaros der beste Beweis. Alle schwer verdaulichen Speisen, und selbst wenn sie zu den Lieblingsgerichten gehören, muß der Greis aus seinem Speisezettel verbannen. Denn Verdauungsstörungen sind für ihn durchaus nicht ungefährlich. Am meisten hat sich jeder älter Gewordene vor Gehirnkrankheiten in acht zu nehmen, ist doch die Gehirnschubstanz überaus zart. Tritt nun eine Blutstauung im Gehirn ein, so bildet sich, wenn nicht energisch dagegen eingeschritten wird, ein Blutpfropf. Daran schließt sich bald ein Abscess, welcher das Leben des Menschen bedroht. Nicht minder verderblich ist eine Verstopfung in der Lungenarterie. Wird diese nicht gehoben, so endet das Dasein des Erkrankten meist durch Lungen Schlag. Nicht selten tritt im Greisenalter der Gehirn Schlag ein. Durch Versten einer Gefäßwandung ergießt sich eine Menge Blut in die Gehirnmasse, und die Gehirnblähung zeigt sich alsbald. Schließt sich das Gefäß alsbald von selbst, so treten auch die Lähmungserscheinungen zurück, und der Schlaganfall scheint beseitigt zu sein. Aber nicht selten, zumal wenn die Lebensweise eine unregelmäßige ist, wiederholt sich der Unfall, und dann tritt gewöhnlich der Tod ein.

Daß Auge und Ohr im Alter verschiedenen Leiden unterworfen sind, dürfte zur Genüge bekannt sein. Leber-, Nieren- und Blasenkrankungen sind im Alter sehr häufig. Dagegen werden alte Leute selten vom Typhus oder der Schwind sucht erfaßt. Was muß ich jedoch thun, um ein rüstiges Alter zu erreichen? Da begegnet man oft sehr sonderbaren Ansichten. Der Eine hält eine bestimmte Sorte Wein, der Andere wieder seinen Magenbittern für das beste Lebenselixir. Nun, daß diese Behauptungen irriger Natur sind, braucht wohl nicht erst dargelegt zu werden. Denn der Alkohol ist niemals eine Kraftquelle, sondern schwächt vielmehr den menschlichen Körper. Wenn diese Leute trotzdem ein hohes Alter erlangen, so haben sie dies zunächst ihrer kräftigen Konstitution und alsdann auch ihrer Beschäftigung zu verdanken. Man denke nur an die Förster und Landwirte, welche sich fortwährend in gesunder, freier Luft aufhalten müssen, fern von den rauch erfüllten Städten. Es ist wohl selbstverständlich, daß derjenige, welcher in seiner Jugend mit seinen Kräften stets hausgehalten hat, die beste Aussicht auf ein gesundes, friedliches Alter besitzt. Denn alle Alkohol- sowie Liebesexzesse, zumal, wenn sie sich in bedenklicher Weise häufen, sind gar bittere Wechsel, welche auch von dem jugendkräftigsten Körper bereinigt eingeleitet werden müssen. Wer darum bezüglich seiner Leidenschaften stets eine strenge Selbstzucht übt, wird im Alter gar herrliche Früchte ernten. Wie eckelhaft ist doch das Bild eines jugendlichen Greises! Wie toll hat er aus dem Freudenbecher getrunken, und nun ist die Reize so schaal, so leer. Darf man sich dann wirklich wundern, wenn die Pistole ein solch vergeudetetes Leben endet? Schrieb doch ein solcher Selbstmörder kurz vor seinem Ende die grausigen Verse:

„Das Leben zu genießen
Und dann sich zu erschließen,
Das war der einzige Zweck
Bon Hector Buterweck.“

Ist ein derartiger Cynismus nicht fürchterlich? Aber neben den verderblichen Genüssen, denen so viele Menschen huldigen, wirken auch übermäßige leibliche oder geistige Anstrengungen schädlich auf den menschlichen Organismus. Darum ist auch hier eine gewisse Vorsicht geboten. Wohl ist die Arbeit ein körperliches Labfal. Ihr muß aber auch in der Erholung und Ruhe ein Gegengewicht geboten werden, soll nicht die menschliche Maschine verfallen. Andere wieder verfallen in den gerade entgegengesetzten Fehler, daß sie im Alter auch die geringste Bewegung scheuen. Mürrisch hocken sie tagaus, tagein in der Stube und wundern sich dann, daß sie trotz allen Willens schluckens und Medizinirens nur immer kränker werden.

Nein, auch der Greis soll nicht bloß im Sommer, sondern auch im Winter möglichst viel die frische Luft aufsuchen. Da treibe er stets eine kräftige Tiefathemgymnastik, und er wird die wohlthätigen Folgen gewiß an seinem Leibe verspüren.

Wie fängt doch Geibel:

„Wohl über die Berge
Wohl durch das tiefe Thal!
Die Quellen erklingen,
Die Bäume rauschen all'.
Mein Herz ist wie 'ne Lerche
Und stimmt ein mit Schall.“

Wichtig ist natürlich der Besitz einer gesunden Wohnung. Darin wird noch vielfach gefündigt. Gerade das beste und schönste Zimmer wird bei uns in Deutschland zum Salon eingerichtet, welcher nur zu Besuchszwecken dient. Und das Schlafzimmer? Es ist häufig eng, klein, ohne Luft und Licht. Das ein solches Verfahren jedoch gänzlich falsch ist, leuchtet wohl jedem vernünftigen Manne, aber leider nicht unseren Hausfrauen ein.

Nun erwäge man aber, daß jeder Mensch etwa den dritten Teil des Tages in solch schrecklicher Atmosphäre leben muß. Da darf man sich nicht wundern, wenn der menschliche Körper durch solche Pestluft systematisch vergiftet wird und infolgedessen die schwersten Nachteile erfährt. Es braucht wohl erst nicht darauf hingewiesen zu werden, daß die rauchgeschwängerte Kneipenatmosphäre das Wohlbefinden des Menschen in erheblicher Weise beeinträchtigt.

Was soll ich im Alter essen? Die Vegetarismus! Die gemischte Kost! Die Fleischkost! So lautet das Schlaggeschrei der verschiedenen Parteigänger. Eine Schablone läßt sich in Bezug auf die Diät jedenfalls nicht aufstellen. Wer sich als Vegetarier wohl fühlt, der andere beileibe nicht seine Diät. Andererseits dürfte auch ein Stück Kalbsbraten oder Geflügel, zu Mittag genossen, der Gesundheit des Menschen nicht schaden. Allerdings ist vor einem übermäßigen Fleischgenuß ganz entschieden zu warnen. Denn das Fleisch enthält, wie wissenschaftlich festgestellt ist, eine Reihe von Fleischgiften, wie Creatin, Creatinin usw., welche die Herzthätigkeit ungünstig beeinflussen. Als Getränk diene reines, frisches Wasser, Milch, Fruchtsäfte, Malzsaft, Erbsen- oder Brombeerblätter-Thee usw.

Wer derartig sein Leben einrichtet, der kann getrost den Kampf mit den Gebrechen des Alters aufnehmen. Er wird von ihnen nicht sehr heimgesucht werden. Sagt doch auch Campe in seinem „Theophrast“: „Se bedürfnisfreier ein Mensch ist, desto stärker ist er an Geist und Seele, desto gesunder, heiterer und glücklicher ist er, und desto größer ist auch seine körperliche, sittliche und bürgerliche Freiheit und Unabhängigkeit.“

(Hausdoctor.)

Literarisches.

Die Entscheidung über das Preisanschreiben für Amateurphotographen, das die illustrierte Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ veranstaltet hat, finden wir im neuesten (17.) Heft dieser Zeitschrift (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W.). — Preis des Bierzehntagsheftes 40 Pf.). Sehr interessant sind auch in demselben Heft gerade jetzt die Angaben über die Zunft der „Goldschmiede“ in den Pariser Markthallen. Diese „Goldschmiede“ sammeln nämlich in ihren kleinen, mit Pommes bespannten Wagen die Speisereste aus vornehmen Häusern und „verarbeiten“ sie derart, daß sie in den Markthallen zahlreiche Käufer anlocken, die für 2—3 Sous sich hier eine äußerst „pitante“ Mahlzeit erschaffen können. Wir finden in dem genannten Heft ferner zahlreiche andere, meist illustrierte Artikel. Der Teil „Für unsere Frauen“ bringt u. a. Abbildungen und Beschreibungen neuer Gartengeräte, im belletristischen Teil finden wir außer der ergreifenden Novelle „Die Puderquaste“ von Heinrich Lee die Fortsetzung der beiden großen Romane „Revanche“ von Hanna Brandenfels und „Villa Eigenheim“ von Heinrich Vollrat Schumacher.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil
Volkmars Hoppe, für Lokales, Provinziales und den
übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Benutzung der Schlachthausbahn auch andern Interessenten als Fleischern und Händlern gegen Bezahlung der von der Schlachthausdeputation festgesetzten Gebühr von 3 Mk. pro Waggon freigelegt.
Thorn, den 2. April 1900.
Der Magistrat.

Höhere Privat-Mädchenschule.
Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 19. April um 9 Uhr.**
Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Mittwoch, den 18. April** von 11—1 Uhr Vormittags statt.
Martha Kuntzel.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.
Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Donnerstag, den 19. April wieder beginnt, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsinhaber, welche schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuch anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken, bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in irgend einer der angegebenen Verpflichtungen fäumigen Geschäftsinhaber unanfechtlich zur Strafe heranziehen werden.
Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsicherung von Beurteilungen und die nachträgliche Entschuldigend von unerlaubten, jedoch plötzlich notwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Lottig, im Zimmer Nr. 13 der II. Gemeindebehörde (Bäderstraße 49) am Montag, Mittwoch oder Donnerstag von 3—4 Uhr Nachmittags zu erfolgen.
Thorn, den 5. April 1900.
Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Mittelschule.
Die Aufnahme erfolgt am **Dienstag, den 17. April, und Mittwoch, den 18. April,** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 6.
Anfänger haben den Geburts- und Zuspflanzchein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, die aus anderen Schulen kommenden Schüler ein Ueberweisungszeugnis, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefen und, wenn sie vor 1888 geboren sind, den Wiederimpfchein vorzuweisen.
Lindenblatt.

Dr. Mittelstaedt,
homöopath. Arzt
aus Bromberg hält hier
Hotel „Schwarzer Adler“
jeden Sonntag Nachm. 2—4
Sprechst. ab.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein
Uhrengeschäft
von der Brückenstraße nach der
Culmerstr. Nr. 15
verlegt habe, und bitte auch hier mich bei vorkommendem Bedarf zu besuchen.
Hochachtungsvoll
Leopold Kunz,
Uhrmacher.
Dasselbst findet auch ein Lehrling Stellung.

J. B. Salomon's
Friseur-Salon
jetzt Baderstraße Nr. 2,
im Hause des Herrn Stephan.

Zuntz-Kaffee,
alle Mischungen zu Original-Preisen, empfiehlt
A. Kirmes.

Die chemische Waschanstalt u. Färberei
von
W. Kopp in Thorn,
Seglerstraße 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.
Ein- und Verkauf
verschiedener alter u. neuer Möbel.
Radzanowski, Baderstraße 16.

Kleine Kapitalanlage. Großer Gewinn.
Interessenten zur Uebernahme der Fabrikation von Reifing's vorzüglichen Sattelfalzziegeln aus Cement und Sand für noch freie Bezirke gesucht.
Einrichtungen m. unerreichten, vielfach patent. Neuerungen, sowie Lizenzen durch den Patentinhaber
Ludwig Nicol, München,
Raußplatz 7.

Apotheker Schweitzer's (t)
Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G. Nr. 42469 Gummi.
Tausende von Anfertigungsschreiben von Ärzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 " 3,50 Mk., 3/1 5 " 1,10 "
1/2 " Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogerien u. Freizeugeschäften erhältlich. — Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.
S. Schweitzer, Berlin O.,
Holzmarktstr. 69/70.
Prospecte verschl. grat. u. franco.

Alzugrosser
Familienzuwachs
ist ein Uebel.
Dies beweisen die vielen Sterbefälle unter den Wöchnerinnen und Neugeborenen, Krankheiten und Nahrungsstörungen in vielen Familien.
Der billige, vollkommene und allein sichere Frauenschutz für Eheleute. Broschüre, ausführlich und illust. Preisliste 50 Pf. (Briefmarken), Preisliste allein 10 Pf.
M. Kröning, Magdeburg.

Compot-Grünte, Aprikosen, Birnen, rot und weiß, Kirschen, Melange, Mirabellen, Stachelbeeren, Stangenpurgel, Braunkholz
empfiehlt **Friedr. Tomplin.**

כשר על כשר
Sämtliche Colonialwaren, Biscuits, frische Tafelbutter und Honig
empfiehlt **A. Cohn's Wwe.**

Feinste
Tafel-Butter
der Molkerei Leibitz täglich frisch bei
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

ff. Tüfter Settkäse, Weislaider Rahmkäse, Dessert Rahmkäse
empfiehlt **Friedr. Tomplin.**

Räucheraal, Delicate-Heringe, Ochsen-Zunge, Oel-Sardinen
empfiehlt **Friedr. Tomplin.**

Die bisher von dem
Installations-Bureau
der
Elektricit. - Gesellschaft
Felix Singer & Co., A.-G.
innegehabten
Geschäfts- u. Lagerräume
Copernicusstr. 9
sind vom 1. Mai cr. ab anderweitig zu vermieten.
Elektricitätswerke, Thorn.

20 000 Rothe Betten
wurden versch., ein Beweis, wie beliebt meine Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen, 12 1/2, prachtl. Hotelbetten nur 17 1/2, herrschaftl. Betten, 22 1/2, Mk. Preisl. grat. Nicht pass. zahlte Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Schürzen und Blousen, Kleiderstoffe, Gardinen, Läufer, Bett-, Tisch- und Kaffeedecken, Linons, Züchen u. Inletts
empfiehlt zu billigen Preisen
Jakob Heymann,
Schillerstr. 5 — jetzt — Schillerstr. 5.

Hilferuf aus Transvaal.
An Deutschlands Frauen.
Seit Monaten durchtobt ein furchtbarer Krieg das unglückliche Südafrika. Die beiden südafrikanischen Republiken mit kaum 150 000 Einwohnern haben den Verzweiflungskampf aufgenommen. Alle Bürger von 16 bis 60 Jahren, ja Knaben von 13 und Greise von 70 Jahren haben die Waffen ergriffen gegen den übermächtigen Feind. Ein Schauspiel, wie es die Welt nicht gesehen hat. Glänzende Siege sind errungen, aber der schwerste Kampf steht noch bevor. Auch Tausende von deutschen Männern — Bürger und Freiwillige — stehen im Feld, deutsche Treue ihrer zweiten Heimath bewahrend.
Seit Jahren schon leidet das Land unter geschäftlichen Krisen. Jetzt stockt Handel und Verkehr vollkommen. Hunderte von deutschen Familien sind ihrer Ernährer beraubt. Unversorgte Wittwen und Waisen trauern um gefallene Gatten und Väter. Verwundete schmachten nach ausgiebiger Pflege. Zu Krüppeln geschossene Männer schauen hoffnungslos in die Zukunft.
Und doch stehen wir erst am Anfange namenlosen Elends, denn das Ende des Krieges ist nicht abzusehen. Die Kräfte des Landes reichen nicht aus, der Noth zu steuern.
Daher wenden wir unterzeichnete deutsche Frauen uns an die Hochherzigkeit unserer Schwestern:
Füllt uns die Hände, helft uns Samariterdienste thun an unseren, an Eueren Volksgenossen.
Wir stehen hier auf der Wacht, umwagt von fremdem Volksthum. Wir sind die Hüterinnen deutscher Sprache, deutscher Gesittung, des heiligen Erbes unserer Väter. Laßt uns nicht auf verlorenen Posten stehen. Sendet uns Hilfe aus der Heimath. Schließt die Bande fest, die uns mit dem heimischen Boden, der Quelle aller Kraft verbinden, Bande der Dankbarkeit und Liebe, die wir nie lösen werden. Unseren Kindern wollen wir es erzählen; wir denken mit Sehnsucht der alten Heimath, und sie denkt an uns.
Alle deutschen Zeitungen werden ersucht, diesem Aufruf ihre Spalten zu öffnen.
Johannesburg, im Januar 1900.

Deutscher Süd-Afrikanischer Frauen-Hilfsverein.
Frau Landdrost v. Brandis, Ehrenpräsidentin. Frau Landdrost Dietzsch, Erste Vorsitzende.
Frau C. Schürmann, Frau C. Rolles, Ehrenmitglieder.
Frau Pastor Grassmann, Zweite Vorsitzende.
Frau Dr. Dedlow. Fräulein Lienhard. Frau J. Süßkind. Frau Bruns. Frau Rieker. Frau Plinke. Frau W. Jahr. Frau C. R. Schüler. Frau E. E. Plümmacher. Frau Pastor Kuske. Frau R. Strauss. Frau W. Jahn.
W. Vogts, Geschäftsleiter, Postfach 99, Johannesburg.

Die Geschäftsstelle der „Deutsch-Deutschen Zeitung“ nimmt Spenden gern entgegen, um selbe alsdann dem oben genannten Frauen-Hilfsverein in Johannesburg zu übermitteln.

Gänzlicher Ausverkauf!
Wegen Umzug von hier nach D. Eylau habe ich noch eine große Auswahl in
Glacé - Handschuhen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben. Dasselbst ist der Laden vom 1. Mai cr. anderweitig zu vermieten.
C. Rausch, Handschuhfabrikant,
Schuhmacherstraße.

Ich bewiese Ihnen, dass meine Fahrräder u. Zubehörteile nicht nur die Allerbesten, sondern auch spottbillig sind. Wiederverkäufer ges. Katalog gratis u. franko.
Berliner Fahrrad-Verstandhaus MULTIPLEX
Berlin, Alexanderstr. 45.

Darlehen und Kapital
in jeder Höhe schnell und discret erhältlich. Rückporto erb.
J. Grimm, Wiesbaden, Moritzstraße 42.

Zum bevorstehenden Feste Diamantmehl,
ff. Bromberger Kaiserzug- und Weizenmehl 000 zu billigen Tagespreisen, Gerstentodmehl, unübertrefflich für Leidenbe, sowie alle anderen Mühlenfabrikate in bekannter Güte empfiehlt
J. Lüdtkke, Baderstraße 14.

Porto-Tafel
für die Gebühren im neuen Posttarif.
(In Kraft getreten am 1. April d. J.)
Es werden Gebühren für frankierte Sendungen erhoben:
Im ganzen Reichspostgebiet (einschl. Bayern u. Württemberg) sowie nach Oesterreich-Ungarn:
3 Pfg. für Druckfachen bis 50 gr, über 50 bis 100 gr, Briefe bis 20 gr, Druckfachen über 100 bis 250 gr, Geschäftspapiere bis 250 gr, Waarenproben bis 250 gr, Druckfachen über 250 bis 500 gr, Geschäftspapiere von 250 bis 500 gr, Briefe über 20 gr, Waarenproben über 250 bis 350 gr, Druckfachen über 500 bis 1000 gr, Geschäftspapiere über 500 bis 1000 gr.
Im Ortsverkehr:
2 Pfg. für Postkarten, 2 " " Druckfachen bis 50 gr, über 50 bis 100 gr, 3 " " Postkarten mit Antwort, 5 " " Briefe, 5 " " Druckfachen über 100 bis 250 gr, Geschäftspapiere bis 250 gr, Waarenproben bis 250 gr, 10 " " Druckfachen über 250 bis 500 gr, Geschäftspapiere über 250 bis 500 gr, 10 " " Waarenproben über 250 bis 500 gr, 10 " " Druckfachen über 500 bis 1000 gr, 15 " " Geschäftspapiere über 500 bis 1000 gr.

Postanweisungen
im Ortsbestellbezirke oder nach außerhalb desselben kosten:
10 Pfg. für den Betrag bis 5 Mk., 20 " " " " von über 5 bis 100 Mk., 30 " " " " " 100 " 200 " 40 " " " " " 200 " 400 " 50 " " " " " 400 " 600 " 60 " " " " " 600 " 800 "
Für Einschreibebriefungen wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung erhoben.

Für ein renommirtes
Getreidegeschäft
und
Kleie-Großhandlung
wird eine
erste Kraft
gesucht.
Bewerber, in der Branche bewährt, wollen Offerten einreichen sub R. 580 an Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau.

Börseninteressenten und Kapitalisten!
Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des
„Börsen-Boten“.
Versand gratis und franco von der Expedition Berlin SW. 12.

Leck Pastors Essig.
MAX ELB DRESDEN
Essenz
Gesündester Tafel- u. Essigsig.
Originalflaschen zu 10 Literfl. Tafelfeig in den Sorten naturel u. weinartig 1 Mk., à l'estragon 1 Mk. 25 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pfg.
In Thorn echt zu haben bei
Anders & Co., S. Simon, P. Begdon, A. Kirmes, M. Kopezynski, Hugo Eromin, Carl Sakriss.

Wir suchen für unsere Lodger Centrale einen tüchtigen gut empfohlenen zweiten
Buchhalter,
Mitte Zwanziger, der außer der deutschen, die russische oder polnische Sprache beherrscht. Offerten an **E. Häbler & Co., Lodz (Russ.-Polen.)** Kohlen en gros, Baumwollspinnerei, Glasfabrik.

Eine Wohnung,
2 Stuben nebst Küche, zu vermieten
Araberstraße 9. **A. Jankiewicz.**

Stube und Küche
zu vermieten
Klosterstraße 4, II.

Wohnungen zu vermieten
Baderstraße 16, 1 Tr.

2 Zim. Küche, Zub., pt., z. v. Thurmstr. 8.

Wilhelmsplatz 6,
herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung, Balkon zc. sofort zu vermieten.
August Glogau.

Wohnung,
2 Stuben, Küche und Schuhmacherwerkstätte von sofort zu vermieten
Tuchmacherstraße Nr. 1.

Wohnung,
5 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. Laden.
Fischerstraße Nr. 49 ist die
Parterre-Wohnung
sowie die erste Etage vom 1. Oktober zu vermieten. Näh. zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Schülerinnen
nimmt jederzeit an
H. Sobiechowska, Modistin
Katharinenstraße 7, II.

Ein ordentl. Kindermädchen
zum 15. April cr. gesucht.
Rich. Wegner, Seglerstr. 12.

Ein anständiges Mädchen
kann sich melden für ein größ. Kind. Zu erfragen bei
Frau **Totzk, Gerechtesstraße Nr. 8.**

Lehrling
verlangt
Emil Hell,
Glasermeister, Breitestr. 4.

Für mein Getreidegeschäft suche ich
einen Lehrling,
welcher die nöthigen Schulkenntnisse haben muß.
Moritz Leiser.

Möbliertes Zimmer
Altst. Markt Nr. 28, I. f. 1 ob. 2 Herren zu verm. **J. Biesenhal, Heiligegeiststr. 12.**

Gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Kabinett, sofort zu vermieten
Copernicusstr. 20.

1 gut möbliertes Zimmer
nebst Kab. zu verm. Gerstenstr. 19, II.

Möbliertes Zimmer
von sofort zu verm. Mauerstr. 32, II.
1 m. B., 15 Mk., z. v. Gerechtesstr. 26, II.

Ein möbl. Vorderzimmer
von sof. zu verm. Schillerstraße 19, II.

Laden
mit anschließender Wohnung, mit Zubehör und besonderem Fremdenzimmer, Remise und Geschäftsstelle ist infolge Todes des bisherigen Inhabers vom 1. Juli cr. zu vermieten.
Nitz, Culmerstraße 20,

Der neu ausgebaute, geräumige
Laden
mit zwei angrenzenden Zimmern im Schützenhause ist sogl. zu vermieten. Auskunft ertheilt
Leopold Labes, Schloßstr. 14.

Ein Laden
mit Wohnung, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern von sofort zu vermieten
Brüdenstraße 14, I.

Eine Hofwohnung
zu vermieten
Breitestraße 32.

Wohnung,
3. Etage, 7 Räume mit sämmtlichem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten
Marcus Henius,
Altstäd. Markt 5.

2 Wohnungen,
à 3 Zimmer, Entree und Zubehör sind vom 1. April zu vermieten
Jacobsstraße 6.

Eine Wohnung,
2 Zimmer, Kabinett u. Küche, 2 Tr. ist per 15. April cr. zu vermieten
Seglerstraße 12.

1 Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.
J. Murzynski, Gerechtesstr. 16.

In unserm neuerbauten Hause
Araberstraße Nr. 5
sind noch Wohnungen mit 2 besonderen Eingängen, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Zubehör, ferner ein Kellerraum, als Werkstätte oder Lagerraum zu jedem Zwecke geeignet, zu vermieten.
Zu erfragen bei
R. Thober, Bauunternehmer,
Baderstraße 26, I.

Eine Familien-Wohnung
von 2 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.
Borchardt, Fleischermeister.

Wohnung mit Balkon,
4 Zimmer, Küche, Entree u. Zubehör. Zu erfragen Baderstr. 35, 1 Treppe.

4 Zimmer
nebst Zubehör, 3. Etage zu vermieten. Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

2 Wohnungen
von 3 und 6 Zimmern mit Zubehör Gerechtesstraße 10 von sof. zu verm.
Soppart, Baderstraße 17, I.

Wohnung
von 3 Zim. zu verm. Seglerstraße 13.